

Bericht aus dem Vorstand zu den geprüften Projektanträgen

Der Projektkoordinator Michael Mubaya hält die Kommunikation zwischen dem Ökodorf Mubaya in Zimbabwe und dem schweizerischen Unterstützungsverein zum Ökodorf. Er reicht seine Anträge jeweils frühzeitig beim Vorstand ein, begründet sie ausführlich und legt ein Budget bei. Seit März 2017 werden die beantragten Projekte von einem Projektprüfungsausschuss bestehend aus zwei Personen (davon eine externe Person) begutachtet, bevor der Vorstand darüber befindet.

Im Jahr 2017 wurden folgende Projekte eingereicht:

1. Baumpflanzung

Das Ökodorf Mubaya hat bei diesem Projekt nicht entlohnte Eigenleistungen erbracht in Form der Pflanzung der 1'200 Bäume, zu 1 Dollar pro Baum, wovon 200 Bäume dem Dorf von einer Baumschule gratis zur Verfügung gestellt wurden. Es sind alles Bäume, die essbare Früchte tragen wie Muzhanje (Shona, auf Deutsch: Japanische Wollmistel), Pfirsiche, Avocados und Mangos. Zu ersterem können wir ergänzen, dass dies ein Baum mit süssen, weichen, orange-farbenen Früchten ist. Der Geschmack ist eine Mischung aus Pfirsich, Zitrus und mildem Mango. Bei der Baumpflanzaktion wurden die Mitarbeitenden mit Essen versorgt.

2. Solarbetriebene Wasserpumpe

Michael Mubaya beantragte die Installation eines Systems für Solarpumpen für das bereits erstellte Bohrloch. Durch die Absenkung des Grundwasserspiegels war kein regulärer Brunnenbetrieb mehr möglich, wo zum Beispiel mit einem Hebelprinzip das Wasser an die Erdoberfläche transportiert werden kann. Als Lösung schlug er eine Pumpe vor, die mit Solarzellen angetrieben wird. Der Energieträger ist mit der Sonne immer vorhanden. Zu überbrücken waren bis anhin Versorgungsengpässe an Elektrizität von bis zu zwei Wochen. Für die Installation konnte ein lokales und entsprechend spezialisiertes Unternehmen engagiert werden.

Das gewonnene Wasser wird benutzt werden für die (Tröpfchen-)Bewässerung der landwirtschaftlich bebauten Felder, womit ein kontinuierlicher Wasserfluss gesichert wird. Der andere Hauptzweck ist die Versorgung der Haushalte mit Wasser. Mit der grünen Energie kann sich das Mubaya Ökodorf betreffend Energieversorgung auf eigene Beine stellen und nähert sich der angestrebten Autonomie der Nahrungsmittelsouveränität gemäss Vision des Ökodorfes. Ohne Wasser keine Lebensmittel.

3. Heilpflanzenseminar

Dieses Projekt diente einem Ausbildungstraining von Cathrine Mubaya, einer der Leitungspersonen im Mubaya Ökodorf nebst Michael Mubaya und Thomas Mubaya. Sie absolvierte im Sommer 2017 ein Seminar zum Thema Heilpflanzen in Kamerun bei der Organisation Garden for Education and Healing (GEH), in Kooperation mit anamed international e.V. (<https://anamed.org/en>), da in Zimbabwe selber keine entsprechenden Kurse angeboten werden. Im Fokus werden die Heilpflanzen Artemisia und Moringa sein.

Artemisia, angeblich benannt nach dem Namen der griechischen Göttin Artemis, ist bekannt für ihre Wirksamkeit bei Frauenleiden. Ein anderer Name ist zum Beispiel Beifuss, dessen Extrakte

aktuell bei einer von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Therapie gegen Malaria genutzt werden. Moringa kann zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden: Heute dient es als Salatöl oder zur Seifen- und Kosmetikherstellung. Die jungen, fleischigen Wurzeln dienen als Gemüse. Arten, die sich schnell als Stecklinge ziehen lassen, werden in Afrika als Grenzmarkierungen für Häuser oder Farmen angepflanzt. Eine weitere Anwendung macht sich die Fähigkeit der Samen zunutze, Wasser zu desinfizieren beziehungsweise zu reinigen. Mit 0,2 g gemahlenem Moringasamen kann 1 Liter verunreinigtes Wasser trinkbar gemacht werden. Eine wichtige Zielsetzung dabei ist, dass das Mubaya Ökodorf die gesundheitliche Versorgung mit einheimischen Heilpflanzen aufbauen kann.

4. Mähmaschine

Mit einer Mähmaschine kann das hochwachsende Gras innerhalb der umzäunten Baumpflanzanlage gemäht werden. Einerseits können damit die Bäume vor Buschfeuern geschützt werden, die jährlich wiederkehrend grosse Schäden anrichten auf den Feldern während der Trockenzeit. Wenn das Gras geschnitten ist, kann es nicht mehr abgebrannt werden. Andererseits geht es um die Nutzung des geschnittenen Grases als Viehfutter, Kompost und Mulche im Rahmen des Permakulturprojekts.

Obwohl Mike Mubaya vorerst einen Rasenmäher für das Mähen des Grases um die gepflanzten Bäume beantragte, kamen wir zum Schluss, dass ein landwirtschaftliches Gerät im Sinne einer Mähmaschine für das Mähen von höherem Gras die Bedürfnisse des Dorfes viel besser abdeckt. Das Gras kann aufgrund der grossen Grundfläche nicht von Hand wie zum Beispiel mit einer Sense geschnitten werden. Es ist kein Rasen, der nur tief über dem Boden eingesetzt werden kann, sondern schnell wachsendes hohes Gras, auf teilweise steinigem Boden.

5. Drucker

Für das Drucken von Dokumenten musste Mike Mubaya bisher einen Druckshop aufsuchen und jede Kopie oder jedes ausgedruckte Blatt bezahlen. Insbesondere auch im Hinblick auf die geplante Permakultur-Schulung im Modellhof und Umgebung erscheint ein eigener Drucker als unabdingbar.

6. Weitere Projekte

Zusätzlich wurden die im Jahr 2016 beantragten Projekte „Workshop für die Gemeinschaftsbildung“ und „Internetinstallation“ finanziert.

7. Projektevaluationen 2017

Der Vorstand hat beschlossen, die bereits vollständig umgesetzten Projekte zu evaluieren. Es geht um die Erfolgsprüfung und um die Abgleichung zwischen dem Projektantrag und der Projektdurchführung. Grundsätzlich verstehen wir uns als lernende Organisation hier und auch in Zimbabwe. Geprüft wird nach den folgenden Kriterien:

- Wurden unsere Zielsetzungen erreicht?
- Was waren die starken und schwachen Punkte unseres Teams?
- Was gestaltete Schwierigkeiten?
- War die Budgetierung korrekt?
- Konnte die Zeitplanung eingehalten werden?
- Wie war die Arbeits- und Kooperationsmethode?
- Wie wurde das Projekt wahrgenommen, im Dorf, aber auch in der Öffentlichkeit?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Projekt und Permakultur?

Im Jahr 2017 wurden folgende Projekte evaluiert:

Beim **Zaunprojekt** ging es darum, dass die gesetzten Bäume (Pfirsich, Moringa, Avocado et cetera) mit einem einfachen Zaun aus Draht, der an Holzpfosten befestigt wurde, vor weidenden Ziegen geschützt werden konnten. Es wurde festgestellt, dass es Draht auf mehreren Höhen benötigt, damit die Tiere nicht unten durchkriechen konnten. Durch die die starke Regenperiode haben sich die Arbeiten zeitlich in die Länge gezogen. Viele der Helfer waren teilweise auf ihren eigenen Höfen durch eigene landwirtschaftliche Arbeiten absorbiert, so dass die Arbeiten am Projekt etwas länger als geplant dauerten. Für mich als „farmer's girl“ war eine wichtige Erkenntnis, dass die Bäume umzäunt wurden und nicht die Tiere. Die Ziegen würden gemäss Mike Mubaya im Land ausserhalb des Zauns grasen.

Im **Baumpflanz-Projekt** beantragte Mike Mubaya beim Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe einen Unterstützungsbeitrag von 1'000 US Dollar, für 1 US Dollar pro Baum. Eine lokale Baumschule bot ihm an, den Auftrag auszuführen und stellte 200 zusätzliche Bäume gratis zur Verfügung. Mike Mubaya vermehrte die Summe zusätzlich selber um ein paar hundert Stecklinge. Gemeinsam mit dem Team wurden die Bäume gesetzt. In diesem Fall wurde das Pflanzteam für die Mithilfe finanziell entschädigt. Die übrig gebliebenen Stecklinge verschenkte Mike Mubaya interessierten Besucherinnen und Besuchern des Permakultur-Zentrums. In der Evaluation betreffend Permakultur schätzte Mike Mubaya vor allem die vielfältige Nutzung der Bäume: Nahrung, Schutz, Bodenbewuchs für Mulche et cetera.

Im **Solarpumpe-Projekt** ist das Ziel, das Grundwasser regelmässig an die Oberfläche zu pumpen. Die aktuell vorhandene strombetriebene Pumpe fiel aufgrund stunden-, tage- oder wochenlangen Unterbrüchen in der Elektrizitätsversorgung häufig aus. Sonne als Brennstoff ist ausreichend verfügbar und sichert die Wasserzulieferung zum Brunnen. Damit ist die Nachhaltigkeit gesichert. Nein, die Haushalte im Mubaya-Dorf haben keinen eigenen Wasseranschluss, sondern die Pumpe dient dem Modellhof des Fördervereins. Da vom Stromausfall jeweils alle der zirka 50 Weiler beziehungsweise insgesamt 300 Personen davon betroffen sind, sichert die Solarpumpe durchgehend vorhandenes Wasser, im Notfall also auch für die Dorfbewohner.

Besonders zu vermerken ist, dass Mike Mubaya im Voraus zwei Kostenvoranschläge in Zimbabwe einholte und wir uns im Vorstand für den günstigeren entschieden. Der Barbezug am Bancomaten für die Bezahlung der Pumpe war aufgrund der wirtschaftlichen Lage in Zimbabwe nicht möglich. Zur Umsetzung entschied er sich, mit zwei Freunden nach Südafrika zu reisen,

wo sie ein günstigeres Modell mit gleicher Leistung kaufen konnten. Die Reise dauerte insgesamt drei Tage, anstelle von ein paar Stunden, und benötigte eine grosse Flexibilität von Mike Mubaya, musste doch das Benzin, das Essen unterwegs und die Übernachtung in Südafrika bezahlt werden. Durch gutes Haushalten konnte er die Pumpe zum fast gleichen Preis erstehen und heil nach Zimbabwe zurückbringen.

Für den Projektprüfungsausschuss

Ursula Rätz
Vorstandsmitglied

Biel, 21. Januar 2018